

4 Dom post Epiphaniam Domini 1846

Von dem Vertrauen auf Gott

Domine, salva nos, perimus.

Herr ! rette uns, sonst gehen wir zu Grunde. Matts VIII, 25.

Das heutige Evangelium zeigt uns Jesum, der göttliche Heiland, und seine Jünger in einem Schiffe auf dem Meere. Ohne Zweifel war das Wetter angenehm, das Wasser ruhig und still, als sie miteinander das Schiff bestiegen, allein diese Ruhe und Stille dauerte nicht lange. Bald veränderte sich das Wetter, ein grosser Sturm erhob sich der das Schifflin hin und her trieb, so dass es schien als ob die Wellen das Schiff verschlingen wollten. – Wo, meine Christen, wo könnten wir wohl ein schöneres, ein treffenderes Bild des menschlichen Lebens finden, als in dieser Begebenheit ? Unser Leben gleicht einer Reise auf dem grossen Meere ; wir segeln einem weit entfernten Hafen zu, und dieser Hafen ist unser himmlisches Vaterland. Wie es auf einer Seereise viele grossen Gefahren gibt, die dem Schiff den Untergang drohen, so gibt es auch auf unsrer Reise durch dieses Leben Gefahren, die unserm Leib und unserer Seele den Untergang drohen. Manchmal rudern wir sanft und ruhig fort, und es geht uns Alles nach Wunsch und Willen ; aber auf einmal erheben sich Stürme und Ungewitter, Noth und Angst, Kummer und Sorgen, Betrübniß und Wiederwärtigkeit von Aussen ; stürmende Leidenschaften, harte Kämpfe und Versuchungen von Jenen, die uns das Leben bitter und fast unerträglich machen. Sollen wir aber in dieser innerlichen und ausserlichen, geistlichen und weltlichen Stürmen und Ungewittern verzagen und den Muth sinken lassen ? O nein ! wann wir von den Trübsalen und Wiederwärtigkeiten, von den Leidenschaften, innerlichen Kämpfen und Versuchungen, wie das Schiff von den Wellen des Meeres hin und her getrieben werden, anstatt zu verzagen, anstatt den Muth sinken zu lassen, erheben wir vielmehr unsre Augen, und wir werden einen geschikten und vortrefflichen Steuermann neben uns erblicken, der zwar zu schlafen scheint, der aber, wenn wir ihn aufwecken, das Schifflin unsres Leben so lenken wird, dass wir glücklich an den Hafen der ewigen Glückseligkeit anlangen werden. Dieser Steuermann, wer ist er ? Es ist der göttliche Heiland, der liebe Jesu, ihn müssen wir rufen, zu ihm müssen wir schreien , wie seine Jünger geschrien haben : Herr, rette uns, sonst gehen wir zu Grunde ; « Domine, salva nos, perimus » Er wird dem Wasser des Meers und den Wellen die uns den zeitlichen und ewigen Untergang drohen, gebieten, und es wird eine grosse Stille entstehen. Wir wollen, also heute, da ich zum ersten Male die Ehre und die Freude habe, euch das Wort Gottes zu verkünden, mit

einander betrachten, dass wir erstens in den zeitlichen und zweitens in den geistlichen Angelegenheiten, unsre Zuflucht zu Gott nehmen müssen, wann wir davon befreÿt und am Ende unsres Lebens ewig glücklich seÿn wollen ; Vernehmet mich...

I Theil

Beÿm ersten Blicke, den der Mensch auf sich selbst wirft, erkennt er die Nothwendigkeit, sich an jenes weise, an jenes allmächtige Wesen zu wenden, welches ihn erschaffen hat, Ihm mit Vertrauen die Bedürfnisse seines Leibes und deiner Seele zu offenbaren, und es um Hilfe zu flehen, ohne welche Hülfe er für die Zeit und für die Ewigkeit zu Grunde gehen müsste. Wenn er sich selbst betrachtet, und ohne die Verbindungen, die ihn an Gott knüpfen, sieht er nur Elend ; kraftlos und verlassen steht er auf dem unermesslichen Weltall, wo für seinen Körper keine Nahrung wäre, wenn Gott der Pflanzen, die Er für ihn erschaffen hat, nicht Wachsthum und Früchte gäbe ; seine Seele würde von den zahlreichen Feinden, welche sich gegen sie verschworen haben, wie ein Rohr, das vom Winde hin und her getrieben wird, nach Willkühr beherrscht, und in den Untergang gestürzt werden, wenn Gott sie nicht unter seinen Schutz nähme, und sie mit siegreichen Waffen ausrüstete. Dringend sind also die Beweggründe, die es dem Menschen zur Pflicht machen, beÿ den vielfältigen Bedürfnissen seines Leibes und seiner Seele ein kindliches Vertrauen auf Gott zu setzen ! Ich will euch kurz diese Beweggründe darstellen, und zwar die, welche wir in Gott selbst finden, und die, welche dem Menschen seine Natur darbietet.

Die Beweggründe die wir in Gott selbst finden, sind hauptsächlich drey, nämlich die Liebe, womit uns Gott an Kindesstatt aufgenommen het, die Wahrheit seiner Verheissungen, und seine Macht sie zu erfüllen.

Wenn ein guter Vater, ein Vater der sein Kind zärtlich liebt, dem es an dem zeitlichen und ewigem Wohl seines Kindes etwa gelegen ist, dieses sein Kind irgend einer Gefahr, heise sie wie sie wolle, ausgesetzt seht, so wird sein gutes Vaterherz gleich bewogen, seinem Kinde zu Hilfe zu eilen ; er wendet alles an, was in seinen Kräften steht, er opfert alles auf, Schätze, Güter, Reichthümer, ja sogar sein eigenes Leben, wenn es sein muss, um das Leben seines Kindes zu retten, um es der Gefahr die es bedroht, zu entreissen. Wenn nun dies ein sterblicher Mensch, ein irdischer Vater thut, wie viel mehr wird Gott es thun, der uns an Kindesstatt angenommen hat, der uns, seine Kinder, so zärtlich liebt, ja der uns mehr liebt als alle Väter miteinander ihre Kinder lieben können ? Wie viel mehr wird er uns zu Hilfe eilen, wenn er uns einer Gefahr zeitlich oder ewig zu Grunde zu gehen ausgesetzt sieht. Es ist ja sein sehnlichster Wunsch uns seinen Kindern Gutes zu thun, und in unsern Nöthen zu helfen, und uns beÿ der Bürde die uns drücket, und unter der wir seufzen, Trost und Linderung zu verschaffen.

Übrigens hat er uns ja versprochen uns zu helfen und uns bey zu stehen, wenn wir Ihn anrufen : « Betet, sagt der göttliche Heyland, betet, und ihr werdet erhalten, suchet und ihr werdet finden, klopfet an und man wird euch aufthun. » ferner sagt er : » Um was ihr immer, mercket diese Worte, um was ihr immer meinem himmlischen Vater in meinem (Worte) bitten werdet, das wird er euch geben » Also in allen Nöthen und Bedürfnissen, in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten ist uns die göttliche Hilfe versprochen ; und wer wird wohl an den Verheissungen Gottes zweifeln können, vorzuglich wenn wir beherzen, dass uns der liebe Jesus, der Gottmensch, dringend einladet bey ihm Erquickung zu suchen : « Kommt, sagt er, kommt zu mir, ihr alle die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken. » Er verspricht uns das zu geben, um was wir ihn bitten und uns in unsern Trübsalen und Wiederwärtigkeiten zu erquicken ; und was er verspricht, das haltet er, sonst wäre er ein Lügner, ein Betrüger, was man ohne Gotteslästerung nicht einmal von ihm denken kann.

Auch wird Niemand daran zweifeln dass Gott mächtig genug sey die Verheissungen die er uns gemacht hat getreu zu halten und in Erfüllung zu bringen ; denn der hl. Paulus sagt von ihm : « er sey mächtig genug, uns mit den vielfältigsten Wohltaten zu reichlich zu segnen, so dass wir immerdar in allen Stücken völlig genug haben und noch übrig behalten, allerley Gutes zu thun ? » Diese dreÿ Beweggründe die wir in Gott selbst finden, wären schon hinreichend uns aufzumuntern in geistlichen und leiblichen Angelegenheiten unser ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen. Werfen wir aber noch einen Blick auf die Natur des Menschen, auf die Lage in welcher er sich befindet, so entdecken wir darin noch neue Beweggründe auf Gott zu vertrauen. Was ist der Mensch ? Ein armes, schwaches Geschöpf, das von sich selbst nichts vermag, das sich allein nicht helfen kann ; er hat also nöthig mit Vertrauen seine Zuflucht zu dem zu nehmen, von welchem der hl. Paulus sagt : « ich kann alles in dem, der mich stärcket ; » Wenn bey dem Menschen der Wille noch so gut ist, so ist doch sein Fleisch immer schwach und lässt sich dahin reissen : Seine guten Vorsätze verziehen sich wie der Wind, sie vergehn wie der Rauch in der Luft, und wenn ihm Gott nicht beisteht , so wird er gleich unter der grossen Zahl seiner Feinde, die ihn zeitlich und ewig zu verderben suchen, unterliegen. Dies alles soll uns bewegen unser Vertrauen auf Gott zu setzen, der allein uns helfen kann, weil er es uns versprochen hat ; daher ist noch keiner, der auf ihn vertraut hat, zu Schande geworden. Lasst uns jetzt noch kurz sehen die Vortheile, die aus dem Vertrauen auf Gott entstehen.

II Theil

Die grösste Ursache warum so viele Menschen ihr Vertrauen nicht auf Gott setzen, kommt blos daher, weil sie keinen festen Glauben haben. Glaubten sie fest an die Güte und Barmherzigkeit Gottes, so würde ihr Vertrauen auf ihn zunehmen von Tag zu Tag grösser werden, besonders wenn sie noch auf die

Vortheile, welche dieses Vertrauen mit sich bringt, hinschauten. Ihr Herz würde sich von Liebe zu Gott entzünden, und sie würden angemuthet werden, bey allen Vorfällen des menschlichen Lebens ihr Vertrauen auf denjenigen zu setzen, der sie allein trösten, der allein ihnen Hülfe verschaffen kann. Der erste Vortheil, der erste Nutzen welcher aus dem Vertrauen auf Gott entsteht, ist dieser : der Mensch wird dadurch gegen die Feinde seiner Seele gestärckt, und mit siegreichen Waffen ausgerüstet. Denn wenn er betrachtet, wer derjenige ist der ihm seine Hülfe versprochen hat, so wird er sehen, dass es jener allmächtige Gott ist, welcher Himmel und Erde aus Nichts erschaffen hat, der den rebellischen Luzifer und alle seine Anhänger in den tiefsten Abgrunde der Hölle geschleudert hat, so kämpft er muthig mit dem Seelenfeind, er verfolgt ihn und weicht nicht zurück bis er ihn gänzlich besiegt und in die Flucht geschlagen hat. Das Beispiel der hl. Katharina von Sienna wird ihn aufmuntern, und ihm noch mehr Muth einflößen. Die hl. Katharina von Sienna wurde eines Tages von einer harten, von einer abscheulichen Versuchung angefochten, von der sie vieles zu fürchten hatte. Sie kämpfte und betete zu Gott, aber je mehr sie kämpfte, je mehr sie betete, desto grösser wurde die Versuchung, so dass sie hätte verzweifeln müssen, wenn ihr Vertrauen auf Gott nicht noch grösser gewesen wäre. Sie hörte deswegen nicht auf zu kämpfen und zu beten, bis sie die Versuchung gänzlich überwunden und ihren Seelenfeind beschämt hatte. Nachher erschien ihr der göttliche Heyland, und sie fragte ihn : « Aber mein Jesu, mein Bräutigam, wo bist du denn gewesen, als ich so sehr mit dieser Versuchung gekämpft habe, hast du denn mich verlassen, das du mir nicht zu Hilfe gekommen bist ? » « O nein , antwortete ihr der göttliche Bräutigam ihrer Seele, ich habe dich nicht verlassen, ich bin Mitte in deinem Herzen gewesen während der Versuchung ; ich habe gesehen wie du gestritten, den Feind überwunden und beschämt hast. » Nachher hat er ihr versprochen, dass sie in Zukunft keine solche Versuchungen haben werde, weil sie diese so getreu überwunden hat. Seht so werden wir starck wider den Versuchungen, wider den Feinden unsrer Seele, wann wir wie diese grosse Hl. nicht verzagen, den Muth nicht sinken lassen, sondern unser ganzes Vertrauen auf Gott setzen und zu ihm unsre Zuflucht nehmen.

Ein anderer Vortheil, der aus dem Vertrauen an Gott entspringt, ist folgender : Wenn wir unter der schweren Bürde der Trübsalen und Wiederwertigkeiten, von Hungersnoth, Theurung, Krankheiten gedrückt werden, aber unser Vertrauen auf Gott nicht verlieren, so empfinden wir an dem Inneren unsers Herzen einen Trost, der uns Linderung bringt und uns fähig macht, uns unsern Leiden Verdienste für den Himmel zu sammeln ; und in der That, wenn ein Glas Wasser das man im Namen Jesu einem Armen reicht, nicht unbelohnt bleibt, welche Verdienste müssen wir nicht sammeln können, wenn wir in unserm Kreuz und Leiden, in unserer Armuth und Noth, in allen unsern Trübsalen und Wiederwärtigkeiten nicht aufhören unser Vertrauen auf Gott zu setzen, wenn

wir sie ihm aufopfern, wenn wir sie geduldig und mit Freuden für Gott ertragen ?

Wenn ich euch alle andere Vortheile nennen wollte, welche aus dem Vertrauen auf Gott entstehen, so würde ich nicht zu Ende kommen. Wir genießen dadurch die Hoffnung eines besseren Lebens, das keine Gewitter Wolke verdunkeln kann ; man hat in seinen grössten Nöthen immer Hoffnung, erhört zu werden ; dahingegen jene die ihr Vertrauen mehr auf die Menschen als auf Gott gesetzt haben, am Ende ihres Lebens und am letzten Gerichte werden zu Schande gehen. Der Allmächtige wird zu ihnen sagen : « Wo sind die Götter auf welche ihr euer Vertrauen setztet ? Sie sollen aufstehen, euch helfen, und euch in der Noth beschützen. »

Was uns anbelangt, m.l.Z ! seÿen wir gesund oder krank, glücklich oder unglücklich, betrübt oder fröhlich, in der Noth oder im Wohlstande, in einem Wort, befinden wir uns in welchem Vorfalle dieses Lebens wir nur immer wollen, so verzagen wir nicht, lassen wir den Muth nicht sinken, vertrauen wir nur immer auf Gott, er wird uns nicht verlassen, er wird uns helfen, und wenn es gerade nicht im Augenblick geschieht, da wir zu ihm rufen, so wird es später geschehen, denn der liebe Gott will uns helfen, er kann uns helfen, und er hat uns versprochen uns zu helfen, und die Mittel uns helfen zu können, fehlen ihm nicht. Wenn er uns auch gänzlich verlassen zu haben scheint, so ist er am nächsten beÿ uns, und immer bereit uns seine hilfreiche Hand darzubieten. Wenn wir so unser ganzes Vertrauen auf ihn werden versetzt haben, so werden wir am Ende unsers Leben nicht zu Schande gehen, sondern eingehen in Freude des Himmels, die ich euch allen von Herzen wünsche. Amen.

Dies war seine erste Predigt

Sermon 20 Son premier sermon

La confiance en Dieu. La vie ressemble à un voyage en bateau : commencé dans le calme, des tempêtes l'entrecouperont.

Dans la vie, des épisodes violents surviennent, mais nous ne devons pas perdre confiance. Dieu est notre pilote, toujours prêt à prendre la barre en cas de danger pour nous mener à bon port.

L'aide de Dieu, quand nous faisons appel à lui, nous est toujours rendu avec amour. Il nous octroie consolations et soulagements. Nous pouvons lui accorder notre confiance à la manière des enfants. Ses motivations : l'amour qu'il nous porte, la vérité et sa puissance. Et cela sans aucune restriction, que ce soit pour des raisons temporelles ou spirituelles.

Il écoute nos prières et reste toujours à notre disposition ! Nous sommes faibles, avons besoin de son aide et pouvons lui faire confiance.

Notre foi est faible, la confiance en Dieu nous fortifie contre nos ennemis. Dieu nous assiste, même si nous ne nous en rendons pas compte. En cas de coups durs Il est à côté de nous et nous soutient. Patience et confiance en Dieu permettent de nous préparer à la vie éternelle et ce en toutes circonstances, bonnes ou mauvaises. Quand nous nous sentons complètement abandonnés, Dieu est le plus proche de nous et nous tend une main secourable pour nous amener à la félicité des cieux.

Predigt 20 (Seine erste Predigt)

Zutrauen auf Gott. Das Leben ist wie eine Schifffahrt: in Ruhe begonnen, tauchen öfters Stürme auf.

Im Leben gibt es öfters schwere Zeiten, wir dürfen aber das Zutrauen nicht verlieren. Gott leitet uns, er ist immer bereit bei Gefahr das Steuerrad zu nehmen und uns in einen glücklichen Hafen zu leiten.

Gottes Hilfe, wenn wir uns an Ihn wenden, wird uns immer mit Liebe gegeben. Er sendet uns Trost und Erleichterung. Wir können Ihm kindliches Vertrauen schenken. Seine Begründungen : die Liebe die er uns schenkt, die Wahrheit und seine Kraft. Und das ohne jede Einschränkung, nicht aus zeitlicher oder geistiger Rücksicht.

Er hört auf unser Gebet, und ist uns immer zugänglich! Wir sind schwach, benötigen seine Hilfe und können Ihm Zutrauen schenken.

Unser Glaube ist schwach, Zutrauen zu Gott gibt uns Mut gegen unsere Feinde. Gott ist bei uns, auch wenn wir das nicht bemerken. In der Not ist Er neben uns und steht uns bei. Geduld und Vertrauen auf Gott bereiten uns auf ein ewiges Leben und das in allen Fällen, im Guten oder Schlechten. Wenn wir uns ganz verlassen finden, ist Gott am Nächsten und streckt uns seine hilfsbereite Hand aus, um uns die Glückseligkeit des Himmels zu geben.